

des Königs Leibwache auf des Königs Kosten von ihren Waffenbrüdern bewirthet. Unter neuem Geschützdonner wurden allerlei Trinksprüche ausgebracht. Während auf beiden Seiten der Tafelreihe zahlreiche Zuschauer auf und nieder sich drängten, und mancher auch wohl die wohlfeile Gastfreiheit seines Gastes, den er seit Monaten unter Noth und Sorge gepflegt hatte, sich gefallen ließ, und der Wein die Becher immer lauter und lustiger machte, stach es etwas grell ab gegen diese fröhlichen Auftritte und gegen den Ueberfluß, der auf diese Tafeln sich ergossen hatte, wenn französische Soldaten, die aus irgend einem Krankenhause geschlichen waren, oder von einem entferntern Lagerplatze kamen, wo die Spende minder reichlich ausgefallen war, Brotsamen und Speisereste unter den Tischen der hochbegünstigten, beneideten Waffenbrüder auffuchten, oder gierig Salatblätter aus der Essigbrühe fischten. Aehnliche Gastereien sah man an andern Orten der Neustadt, so wie in den Lagern vor der Altstadt; dort französische und sächsische Artilleristen in einem öffentlichen Garten vereint, dort die Sapeurs beider Heere auf der Kaiserschanze vor dem schwarzen Thore tafelnd.

Um 8 Uhr Abends fuhr Napoleon ins königliche Schloß, zu einem festlichen Mahle. Der Geschützdonner, der gegen 9 Uhr erscholl, als die Gesundheit des Kaisers, der Kaiserin und des Königs von Rom ausgebracht wurde, gab zugleich das Zeichen zur Abbrennung eines Feuerwerks,